



Selenskyj sagt: „Putin hat mehr als zehnmal versucht, mich zu ermorden“

In einem Interview mit dem italienischen Medienhaus Rai am Freitag, dem 8. März, äußerte der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj, dass es seit Beginn der russischen Invasion am 24. Februar 2022 mehrere Versuche gegeben habe, ihn zu ermorden. „Laut den Geheimdienstinformationen hat Wladimir Putin mehr als zehnmal versucht, mich zu ermorden. Aber ich weiß nicht, ob das die genaue Zahl ist. Ich zähle das nicht“, sagte Selenskyj während des Interviews.

Er erwähnte auch einen Vorfall am Mittwoch, dem 6. März, bei dem der Kreml Raketenangriffe auf den Hafen von Odessa durchführte, während Selenskyj sich dort zu einem offiziellen Besuch zusammen mit dem griechischen Premierminister Kyriakos Mitsotakis aufhielt. Selenskyj gab an, unsicher zu sein, ob der Angriff speziell auf ihn abzielte: „Wir waren auf einem offiziellen Besuch, als 300 Meter entfernt ballistische Raketen einschlugen wurden. Es ist also schwer zu sagen, ob man versuchte, mich zu ermorden.“

Ende 2023 hatte Zelensky in einem Gespräch mit der britischen Zeitschrift The Sun über solche Morddrohungen gesprochen und damals erwähnt, dass die Geheimdienste „fünf oder sechs“ Mordkomplotte verhindert hätten. Seine Reaktionen darauf, so sagte er, variierten von anfänglicher Panik bis zu einer gewissen Gewöhnung, vergleichbar mit der Einstellung zur COVID-19-Pandemie.

Die russische Seite dementierte diese Behauptungen durch Dmitry Polyanskiy, den stellvertretenden russischen Botschafter bei den Vereinten Nationen. „Wenn einige von Ihnen glauben, dass wir auf diese Weise den Führer des Regimes in Kiew loswerden wollen, muss ich Sie enttäuschen: Das ist nicht Teil unserer Pläne“, erklärte er vor dem UN-Sicherheitsrat während einer Sitzung zur Ukraine. Polyanskiy fügte hinzu: „Glauben Sie wirklich, dass wir, wenn wir Zelenskys Autokonvoi treffen wollten, dazu nicht in der Lage wären?“

All diese Äusserungen unterstreichen die hochgespannte Situation zwischen der Ukraine und Russland, während der Konflikt weiterhin globale Aufmerksamkeit und Besorgnis erregt.